



Einer der neuen Bauernmärkte auf genossenschaftlicher Basis in Havannas Stadtteil Vedado (Quelle: [Cubadebate](#)).

Die kubanische Landwirtschaft konnte ihre Produktion vergangenen Jahr um 6,6 Prozent steigern, wie aus einer [Veröffentlichung](#) der nationalen Statistikbehörde ONE hervorgeht. Demnach wuchs die Landwirtschaft (ohne Zuckersektor) im Jahr 2013 um 5,9 Prozent, die Viehwirtschaft um 7,9 Prozent. Während der Anbau von Zitrusfrüchten um 18,7 Prozent zurückging, konnte die Produktion wichtiger Grundnahrungsmittel wie Reis (+16,3 Prozent), Mais (+20,3 Prozent) und Gemüse (+15,4 Prozent) im Vergleich zum Vorjahr bedeutend gesteigert werden. Damit erbrachten die im Jahr 2012 [vertieften Reformen](#) der Landwirtschaft erste Ergebnisse. Die Änderungen der Landwirtschaftspolitik spiegeln sich auch in der Statistik wieder: Wurden 2012 noch 42,8 Prozent aller Erzeugnisse an das [für seine Ineffizienz bekannte](#) staatliche Distributionsnetz Acopio abgegeben, sank dieser Anteil im darauf folgenden Jahr auf 38,2 Prozent.

Die bereits im März vergangenen Jahres festgestellte positive Tendenz in der Viehwirtschaft konnte sich durch das gesamte Jahr hinweg manifestieren: Von [Januar bis März 2013](#) wuchs sie bereits um 16,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum, exakt die selbe Zahl konnte für das gesamte Jahr gehalten werden. Die Produktion von Schweinefleisch stieg um gut 10.000 Tonnen auf 41.300 Tonnen an. Erstaunlicherweise geht dieses Wachstum vor allem auf die staatlichen Farmen zurück, die knapp 80 Prozent des im Land verbrauchten Schweinefleisches herstellen. Sie konnten im vergangenen Jahr große Erfolge bei der Intensivierung aufweisen: der seit Jahren durchschnittliche Ertrag von 80 Kilogramm pro Schwein konnte in einem Jahr auf 89,6 Kilogramm gesteigert werden. Trotz anhaltender Schwierigkeiten bei der Viehhaltung, konnte sich der Bestand im vergangenen Jahr gut erholen.



Milchproduktion Kubas, 2002 bis 2013 (Quelle: [ONE](#)).

Probleme gibt es allerdings bei der Herstellung von Milch. 2013 konnten 503,6 Millionen Liter

erreicht werden, 12,7 Millionen weniger als im Jahr zuvor. Auch der durchschnittliche Ertrag pro Kuh ging leicht zurück. Sowohl Milch- als auch Milchpulver müssen oftmals importiert werden, da die derzeitige Produktion nicht ausreichend zur Deckung des heimischen Bedarfs genügt. Bessere Neuigkeiten gibt es dagegen bei der Herstellung von Eiern, denen ebenfalls eine große Bedeutung auf dem kubanischen Speiseplan zukommt. Ihre Produktion konnte um 14,3 Prozent auf gut 2 Millionen Stück gesteigert werden.

Vor wenigen Tagen machte Landwirtschaftsminister Gustavo Rodríguez [weitere Angaben](#) zur finanziellen Situation der Landwirtschaft: Demnach erlitten im vergangenen Jahr 86 Staatsbetriebe Verluste von insgesamt 210 Millionen Peso (ca. 8,4 Mio. US\$), während die Kooperativen meist profitabel waren. Acopio machte 2013 einen Verlust von 70 Millionen Peso (ca. 2,8 Mio. US\$). Dennoch konnten die Verkäufe um [10,4 Prozent](#) angehoben werden, wobei neben den staatlichen Bauernmärkten vor allem der Privatsektor an Bedeutung gewann. Die auf eigene Rechnung arbeitenden Transporteure konnten ihre Verkäufe um 17,6 Prozent steigern. Sie spielen allerdings noch immer eine marginale Rolle und kommen für lediglich 13,8 Prozent der Gesamtumsätze aus. Die neuen Bauernmärkte auf genossenschaftlicher Basis spielten mit unter 2 Prozent noch eine unbedeutende Rolle, was auch an den [anhaltend hohen Preisen](#) liegt, die ihre Waren für viele unerschwinglich werden lässt.

Insgesamt also mal wieder durchwachsene Signale von der kubanischen Landwirtschaft, allerdings diesmal mit deutlich positiverer Tendenz. Während das „Rückgrat der kubanischen Wirtschaft“ im Jahr 2012 unter den Schäden von [Hurrikan „Sandy“](#) litt und um lediglich 1,3 Prozent zulegen konnte, war 2013 wieder ein gutes Jahr für Kubas Bauern. Der letzte große Wachstumsschub erfolgte 2011 mit 8,7 Prozent, während im Jahr 2010 sogar ein Rückgang von 4,2 Prozent erfolgte. Die Entwicklung ist also noch alles andere als stetig. Dennoch nähren die zahlreichen Reformen der letzten Jahre die Hoffnung, dass es künftig konstant bergauf geht. Dies ist auch dringend notwendig, schließlich hat man gerade einmal das Niveau von 2007 erreicht, bei steigenden Weltmarktpreisen für Importe. 2013 mussten 1,74 Milliarden US\$ für Importe ausgegeben werden, 102 Millionen mehr als noch ein Jahr zuvor. Doch die Produktionsresultate des letzten Jahres lassen auch das Planziel für 2014 nicht ganz unrealistisch erscheinen, das ein Wachstum von sieben Prozent vorsieht.

Teilen: